
Tagungsbericht der Fachtagung: Geschlecht im Kontext verschärfter ökonomischer Krisen

07./08. September 2012, Bern

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung hat im September 2012 eine Fachtagung unter dem Titel „Geschlecht im Kontext verschärfter ökonomischer Krisen“ veranstaltet. Das Programm bestand aus 27 Vortragenden in acht Panels sowie aus zwei internationalen Keynotes. Über 80 TeilnehmerInnen sind nach Bern zu dieser zweitägigen Tagung gekommen, in der es um unterschiedliche Forschungsvorträge zur „tiefgreifenden Systemkrise des Kapitalismus“ ging und deren Auswirkungen auf „die Konfiguration zwischen und innerhalb der Geschlechter“. Die vielfältigen Beiträge, die es vor Ort zu hören gab, machten das hohe internationale Niveau, insbesondere auch der NachwuchswissenschaftlerInnen in der Schweiz deutlich. Es zeigte sich, dass die wirtschaftlichen Unsicherheiten mit Veränderungen und Verschärfungen der Lebenslagen in vielerlei Hinsicht verknüpft sind. Wobei sich die Krise immer wieder auch über Geschlecht artikuliert und die Geschlechterverhältnisse berührt.

Moderiert von Brigitte Schnegg, der Vorsteherin des gastgebenden interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZFG) und Vizepräsidentin der SGGF, leitete Stephanie Seguino von der Universität Vermont/USA in die ökonomische Hintergründe der Krise ein. Die Wirtschaftswissenschaftlerin veranschaulichte wichtige ökonomische Begriffe und Mechanismen im Zusammenhang mit der Krise und erklärte die Hintergründe und Effekte der Austeritätspolitik. Sie entwickelte daraus eine feministisch-keynesianische Perspektive auf die Krisenprozesse.

An der Tagung, im Übrigen von der Tagungskordinatorin Elijah Strub (IZFG) hervorragend organisiert, wurde über eine grosse Palette von Facetten und Auswirkungen der Krisen insbesondere bezüglich Geschlecht nachgedacht. In einem ersten Panel wurde theoretisch über den Begriff der Krise diskutiert. Es wurde deutlich, dass die Krise gerade nicht auf ein einzelnes Phänomen zu reduzieren ist. In einem weiteren Panel widmeten sich die Vortragenden den Auswirkungen der Krisen auf den (vergeschlechtlichten) Arbeitsmarkt.

Die in der Geschlechterforschung vielfältig geführte Debatte um verschränkte Diskriminierungen war implizit und explizit ständiges Thema an der Tagung. Neben Geschlecht wurde Klasse, Ethnizität oder Körper (Gesundheit) als Strukturierungsprinzip eines ungleichen Arbeitsmarktes verschiedentlich aufgegriffen. So waren in weiteren Panels Migrations- und Bevölkerungspolitiken, der globale Süden, oder der internationalisierte Care-Markt (Care-Chain) Thema. Damit wurde deutlich, dass die Krise sehr unterschiedliche Auswirkungen hat.

Beim Fokus auf Geschlecht im globalen Norden wurde verschiedentlich zu der Rolle der Frauen in der Schweiz und Weltweit in den Krisen und insbesondere bei Krisenbewältigungsstrategien referiert. Ein studentischer Beitrag befasste sich auch mit Veränderungen männlicher Herrschaft und fragte nach dem Ende hegemonialer Männlichkeit zugunsten neuer Formen von Männlichkeit. Weitere Beiträge thematisierten die Krise im Zusammenhang mit vergeschlechtlichem Konsumverhalten oder mit Bevölkerungspolitik und der Regierung des Sexualverhaltens.

An einem Roundtable am Freitagabend reflektierten die Teilnehmenden unter der Moderation der Präsidentin der veranstaltenden SGGF Andrea Maihofer die Möglichkeiten feministischer Kritik. Dies

angesichts der an der Tagung verschiedentlich konstatierten politischen Verschiebungen und Verschärfungen im Zusammenhang mit der Krise, aber auch angesichts der veränderten gesellschaftlichen Stellung und Reflexion des Feminismus im Vergleich zu vor 40 Jahren. Mit viel Elan und Energie vermittelte der Roundtable eine neuerliche feministische und kapitalismuskritische Aufbruchsstimmung, sich in die öffentlichen Krisendebatten und gegenwärtigen Transformationen einmischen zu wollen. Dem Umstand bewusst, dass Krisen auch die Gefahr von Retraditionalisierungen von Geschlecht beinhaltet.

Einblick in rechtspopulistisches Gedankengut – hier in besonders drastischem Zusammenhang – brachte der abschliessende Keynote von Jørgen Lorentzen von der Universität Oslo in Norwegen. Er reflektiert über Passagen aus dem Manifest von Anders Behring Breivik, der im Jahr 2011 in Oslo und auf der Insel Utøya ein Attentat verübte, bei dem er insgesamt 77 Menschen ermordete. Dabei wurde klar, dass Breivik bei seinen Anschlägen zentral auf den Feminismus zielte, welchen er als schwächende Kraft des ‚norwegischen Volks‘ verstand. Dagegen setzt er auf einen Kult kriegerischer Männlichkeit, die sich gegen die Feminisierung der westlichen Welt wehrt.

Die Tagung machte insgesamt ein vielfältiges inter- und transdisziplinär bearbeitetes Themenspektrum auf, und gab Anstoss, die vielen angeschnittenen Forschungs- und Diskussionspotenziale weiter zu verfolgen.

Matthias Luterbach